

Reduktion von Abhängigkeitsverhältnissen: Die Corona-Pandemie als Initiator einer neu gedachten Standortentwicklung in besonders touristisch geprägten Destinationen?

Von Christian Eckert
22.05.2020

Wirtschaftsfaktor Tourismus: Die zwei Seiten der Medaille

Unterschiedliche Studien, die der Lehrstuhl Tourismus in den letzten Jahren auf Fuerteventura, Lanzarote, Gran Canaria und auch Teneriffa durchführen konnte haben eines unterstrichen: Der Tourismus stellt für die Kanarischen Inseln einen nicht weg zu denkenden Wirtschaftsfaktor dar, was auch die rund 13,2 Millionen Ankünfte sowie touristische Gesamtausgaben in Höhe von rund 15 Mrd. € (jeweils im Jahr 2019, Quelle: turismodeislascanarias.com) untermauern. Eine Folge dessen besteht darin, dass ein Großteil der Arbeitsplätze innerhalb des Archipels seine Existenz direkt oder indirekt dem Tourismus zu verdanken hat. Da gleichzeitig allerdings weitere wichtige Wirtschaftszweige fehlen, die substantiell zum Einkommen beitragen, kann im Umkehrschluss auch von einer gewissen Abhängigkeit (Eckert & Pechlaner, 2019) bzw. gar einem Lock-In im Entwicklungspfad Tourismus gesprochen werden. Eine solche Pfadabhängigkeit lässt sich nach Sydow et al. (2009) vereinfacht gesagt als ein versteigtes, potenziell ineffektives Handlungsmuster greifen, welches durch unbeabsichtigte Folgen vorangegangener Entscheidungen und Rückkopplungsprozesse aufgebaut wird. In diesem Rahmen stehen die Kanaren freilich nur stellvertretend für eine Vielzahl weiterer Destinationen mit ähnlichen Strukturen, einer wirtschaftlichen Dominanz des Tourismus und oftmals ebenso stark herausgebildeten Dependenzverhältnissen sowie Pfadabhängigkeiten. Gerade in Destinationen mit einem ausgeprägten Fokus auf die sogenannten „3 S“ (Sea, Sun, Sand) gelingt es dabei oftmals nicht, die durch den Tourismus entstehende Wertschöpfung in angemessener Weise und intersektoral in eine regionale Ebene hineindiffundieren zu lassen (Eckert & Pechlaner, 2019).

Es braucht Handlungsoptionen für alternative Wege & Möglichkeiten

Wenngleich der Tourismus mit Ausbruch der Corona-Pandemie zwar auf einer globalen Ebene und nicht nur in derartigen Destinationen eine noch nie da gewesene Vollbremsung hingelegt hat, so legt die Pandemie nun dennoch die besondere Fragilität von Destinationen mit einem derartigen Tourismusmodell offen: Eine gewisse Machtlosigkeit gegenüber Einflüssen außerhalb des eignen unmittelbaren Wirkungsbereichs sowie ein Lock-In-bedingt äußerst geringer Handlungsspielraum für alternative Wege der Standortentwicklung werden hier in besonderem Maße sichtbar. Fangen aktuell an vielen Standorten die Produktions- und Dienstleistungssysteme nach und nach an den Betrieb wieder aufzunehmen, so wird es wohl noch eine Weile dauern, bis auch der internationale Tourismus wieder an Fahrt aufnimmt. Standorte, deren Wirtschaft primär von internationalen Reiseverkehrsströmen abhängig ist, sind damit besonders betroffen und eine möglicherweise lange Zeit unkritische Fokussierung auf den Hauptwirtschaftsfaktor Tourismus beginnt zur besonderen Herausforderung zu werden. Zeigte sich dies in primär reiseveranstalter-getriebenen Destinationen bereits während der letztjährigen Thomas Cook-Pleite, so potenziert sich diese Feststellung nun im Zuge der Corona-Pandemie. Das Beispiel der spanischen Arbeitslosenzahlen unterstreicht dies: Stieg die gesamtspanische Arbeitslosenquote durch den Ausbruch der Pandemie auf 14% an, so liegt der Wert auf den besonders stark touristisch geprägten Balearen bei 18,2% (Quelle: [Süddeutsche Zeitung](http://SueddeutscheZeitung)).

Die Corona-Pandemie als Initiator für neue Perspektiven der Standortentwicklung?

Wenngleich im europäischen Raum zwar mittlerweile bereits ein sukzessiver, in kleinen Schritten von statten gehender Re-Start des vornehmlich nationalen Tourismus zu beobachten ist, sollte die Pandemie in vom internationalen Tourismus abhängigen Destinationen nun als Initiator für eine kritische Selbstreflektion gesehen werden. Mehr denn je gilt es, bestehende Strukturen und Modelle auf den Prüfstand zu stellen und dabei wenn nötig auch strategische Neu-Ausrichtungen vorzunehmen – so-

wohl nach innen gerichtet, wie auch im Auftritt nach außen. Unabhängig von den langfristigen gesellschaftlichen und sozioökonomischen Folgen der Pandemie sollte ein Ziel künftiger Überlegungen darin bestehen, den Tourismus als Promotor für die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe zu sehen. Durch die verstärkte vertikale Integration unterschiedlicher Wertschöpfungsketten und –stufen kann so eine nachhaltigere und vor allem stärker diversifizierte Regional- und Standortentwicklung auf den Weg gebracht werden. Zudem kann angesichts kontroverser Diskurse rund um global vernetzte Wertschöpfungssysteme durch eine Rückbesinnung auf endogene Potenziale gleichzeitig ein Prozess der „Alternativen Produktentwicklung“ initiiert bzw. forciert werden, welcher neue regionalökonomische Handlungsspielräume öffnet und gleichzeitig auch eine Vernetzung von Akteuren innerhalb der Destinationen begünstigt (Eckert & Pechlaner, 2019). Nur wenn die Corona-Pandemie in entsprechenden Destinationen als Ausgangspunkt für derartige kritische Reflektions- und Diskussionsprozesse gesehen wird kann es auf lange Sicht und in einer Post-Corona-Zeit gelingen, auf der einen Seite weiterhin in hohem Maße vom Tourismus zu profitieren, ohne auf der anderen Seite aber gänzlich davon abhängig zu sein.

Weiterführende Literatur:

Eckert, Christian & Pechlaner, Harald (2019): Alternative Product Development as Strategy Towards Sustainability in Tourism: The Case of Lanzarote. *Sustainability*, 11(13), 3588.

<https://www.mdpi.com/2071-1050/11/13/3588>

Sydow, Jörg, Schreyögg, Georg & Koch, Jochen (2009): Organizational Path Dependence: Opening the Black Box. *Academy of Management Review*, 34(4), S. 680-709.

M.Sc. Christian Eckert ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Tourismus / Zentrum für Entrepreneurship an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Destinationsmanagement und Regionalentwicklung, wobei vor allem der bayerische Raum sowie die Kanarischen Inseln im Fokus stehen. Darüber hinaus beschäftigt sich Christian Eckert im Rahmen seiner Promotion mit dem Gebiet des Dark Tourism, wobei konkret die Rolle der Leadership in Bezug auf Entwicklungs- und Gestaltungsprozesse an Orten des Dark Tourism untersucht wird.